

B. Die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Vereinigungen in Dalmatien

von

PETAR STRČIĆ

Die Entwicklung der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen und Vereine in Dalmatien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird wesentlich durch die nationalen Gegensätze im Kronland gekennzeichnet. Dalmatien war nach 1867 ein Teil der cisleithanischen Reichshälfte der Habsburgermonarchie, befand sich jedoch in einer abgelegenen Randlage. Ab den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatte die Provinz – im Einklang mit den übrigen Ländern – insofern größere staatsrechtliche Bedeutung, da sie als Kronland und Königreich Dalmatien in der Hauptstadt Zara (Zadar) über eine Statthalterei, einen Landtag, eine Landesregierung verfügte und sich dort der Sitz der höchsten kirchlichen sowie Finanz-, Gerichts- und Gendarmerieoberigkeiten befand. Die Mehrheit der Bevölkerung betrachtete sich als Kroaten; Serben und Italiener waren numerisch in der Minderheit. Kroaten und Serben waren hauptsächlich in der Landwirtschaft als Bauern tätig, während die Italiener die politische, wirtschaftliche und kulturelle Elite des Landes stellten. Im Einklang mit den allgemeinen Prozessen des 19. Jahrhunderts – diesem „Zeitalter der Nationen“ – waren auch in Dalmatien bürgerliche Kräfte im Sinne der kroatischen nationalen Wiedergeburtbewegung aktiv. Diese sollte das Bewußtsein der Bevölkerung für die Notwendigkeit einer nationalen Integration des kroatischen Volkes allgemein, nicht nur in Dalmatien, verstärken.

Aus nationaler Sicht war die Aufteilung des kroatischen Siedlungsgebiets fatal: Bis in die siebziger Jahren lebten Kroaten auf dem Boden der Habsburgermonarchie, aber auch im Osmanischen Reich. In der Monarchie war ihr Siedlungsgebiet auf mehrere Verwaltungseinheiten aufgeteilt, wo sie teilweise unter starkem deutschen, ungarischen oder romanischen Einfluß standen. Außerdem lebte die kroatische Bevölkerung in unterschiedlich strukturierten Gesellschaften: Vor allem in den urbanen Siedlungen entlang des Küstenstreifens und auf den vorgelagerten Inseln war Dalmatien in Folge der langen Zugehörigkeit zur Republik Venedig (Venezia) bzw. der Existenz der Republik Ragusa (Dubrovnik) mediterran geprägt, während das Hinterland den balkanisch bestimmten Strukturen verhaftet war.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verstärkten sich die politischen und kulturellen Konflikte zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Dalmatien. Im Zuge der nationalen Bewußtwerdungsprozesse stellten kroatische Intel-

lektuelle die privilegierte Position der Italiener, die sich teilweise in einer politisch aktiven Gruppierung, den sogenannten Autonomisten, organisiert hatten, zunehmend in Frage. Tatsächlich gelang es der kroatischen Mehrheit, verstärkt gesellschaftliche Führungspositionen einzunehmen; die italienische Autonomisten-gruppe löste sich daraufhin beinahe vollständig auf. Der Einfluß kroatischer dalmatinischer Politiker und Intellektueller auf andere, von Kroaten bewohnte Kronländer nahm gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu. Andererseits sind irredentistische Ambitionen des neu gegründeten Königreichs Italien, aber auch serbische nationalistische Ansprüche auf Dalmatien konstatierbar.

Die letzten Jahrzehnte der dalmatinischen Zugehörigkeit zur Habsburgermonarchie sind dank der guten Quellenlage relativ gründlich erforscht¹). Es existieren zahlreiche Werke auf Kroatisch, Serbisch und Italienisch, was immer noch die nationale Dreiteilung des ehemaligen Kronlandes spiegelt: Die italienische Literatur betont den italienischen Charakter des Landes, die serbischen Autoren seine serbischen Eigenheiten. In letzter Zeit erschienen auch einige Arbeiten in deutscher Sprache, die einzelne Aspekte der Gesamtproblematik behandeln²). Wenig thematisiert wurden hingegen der Aufbau von Vereinsnetzwerken innerhalb der einzelnen Bevölkerungsgruppen bzw. innerhalb des Kronlandes sowie das Verhältnis zwischen der Politik und den Vereinen.

¹) Es können hier nur einige wenige Arbeiten genannt werden: ANGELO BENVENUTI, *Storia di Zara dal 1797 al 1918* (Milano 1954); DINKO FORETIĆ (Hg.), *Dalmacija 1870* (Zadar 1972); TERESA GANZA ARAS, *Politika ‚novog kursa‘ dalmatinskih pravaša oko Supila i Trumbića* [Die Politik des ‚neuen Kurses‘ der dalmatinischen Anhänger der Rechtspartei um Supilo und Trumbić] (Split 1992); MIRJANA GROSS, *Povijest pravaške ideologije* [Die Geschichte der Ideologie der Rechtspartei] (=Sveučilište u Zagrebu – Institut za hrvatsku povijest, Monografije 4, Zagreb 1973); DIES., *The Union of Dalmatia with Northern Croatia. A Crucial Question of the Croatian National Integration in the 19th Century*; in: ROY PORTER, MIKULA TEICH (Hgg.), *The National Question in historical Context* (Cambridge 1993) 270–293; IGOR KARAMAN, *Jadranske studije. Prilozi ekonomsko-socijalnoj historiji Rijeke, Hrvatskog primorja i Dalmacije od XVIII. do XX. stoljeća* [Adriatische Studien. Beiträge zur wirtschaftlichen und sozialen Geschichte von Fiume, des kroatischen Küstenlandes und Dalmatiens vom 18. bis zum 20. Jahrhundert] (Rijeka 1992); TRPIMIR MACAN, *Miho Klaić* (Zagreb 1980); KOSTA MILUTINOVIĆ, *Vojvodina i Dalmacija 1760–1914* (Novi Sad 1973); DERS., *Politički profil Jurja Biankinija 1847–1928* [Das politische Profil von Juraj Biankini 1847–1928]; in: *Zadarska revija* 1978, 455–471; GRGA NOVAK, *Povijest Splita* (Geschichte von Spalato) III und IV (Split 1965 und 1978); IVO PERIĆ, *Dalmatinski sabor 1861.–1912. (1918.) god.* [Der dalmatinische Landtag in den Jahren von 1861 bis 1912 (1918)] (=Radovi Centra JAZU u Zadru 25, Zadar 1978); RADE PETROVIĆ, *Nacionalno pitanje u Dalmaciji u XIX. stoljeću* [Die nationale Frage in Dalmatien im 19. Jahrhundert], 2 Bde. (Sarajevo 1968 und 1982); JOŽE PIRJEVEC, *Niccolò Tommaseo fra Italia e Slavia* (Padova 1977); JAKŠA RAVLIĆ (Hg.), *Hrvatski narodni preporod u Dalmaciji i Istri* [Die kroatische nationale Wiedergeburt in Dalmatien und Istrien] (Zagreb 1969); NIKŠA STANČIĆ, *Hrvatska nacionalna ideologija preporodnog pokreta u Dalmaciji. Mihovil Pavlinović i njegov krug do 1869* [Die kroatisch-nationale Ideologie der Wiedergeburtbewegung im 19. Jahrhundert. Mihovil Pavlinović und sein Kreis bis 1869] (Zagreb 1980); BERNARD STULLI, *Iz povijesti Dalmacije* [Aus der Geschichte Dalmatiens] (Split 1992); BENEDIKTA ZELIĆ-BUČAN, *Hrvatski narodni preporod u Dalmaciji i don Mihovil Pavlinović* [Die kroatische nationale Wiedergeburt in Dalmatien und Mihovil Pavlinović] (Split 1992).

²) WOLF DIETRICH BEHSCHNITT, *Nationalismus bei Serben und Kroaten 1830–1914. Analyse und Typologie der nationalen Ideologie* (=Südosteuropäische Arbeiten 74, München 1980); ALEXANDER BUCZYNSKI, *Der Dalmatinische Landtag*; in: HELMUT RUMPLER, PETER URBANITSCH (Hgg.),

1. Vormärz, Revolution 1848/1849 und Neoabsolutismus

Der Ausbruch der Märzrevolution von 1848 wurde auch vom Bürgertum in Dalmatien, das sich davon einen Übergang von der absolutistischen zur konstitutionellen Monarchie erwartete, positiv aufgenommen. Diese zuversichtliche Haltung schlug jedoch bald in Ablehnung und Furcht um, als deutlich wurde, daß ein Teil der Bevölkerung tiefere gesellschaftliche Veränderungen anstrebte. Noch im März 1848 rief der dalmatinische Zivil- und Militärgouverneur Johann August von Turszky die Einwohner deshalb zu Ruhe und Ordnung auf. Gleichzeitig wurden die im Zuge der Revolution von der Wiener Regierung gemachten Zugeständnisse begrüßt; so wurden nun etwa die Verfassungsentwürfe und Wahlordnungen vom Gubernium in Zara zweispaltig sowohl in der offiziellen Landessprache Italienisch als auch auf Kroatisch publiziert. In der regen öffentlichen Diskussion wurden jedoch auch sogleich die nationalen Gegensätze sichtbar. Das Monopol der alten politischen, ökonomischen und kulturellen Eliten – hauptsächlich Italiener sowie einige Serben und Kroaten – im Hinblick auf die öffentliche Meinung wurde hinterfragt, und neue politische Gruppierungen formierten sich. Drei Strömungen, die zum Teil auf ältere Wurzeln zurückgehen und auch eng mit dem sich konstituierenden Vereinswesen verbunden sind, lassen sich erkennen: eine „annexionistisch“-kroatische, eine italienisch-venezianische und eine legitimistisch-österreichische Richtung.

Die „annexionistische“ Option entstand ab den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts in allen kroatischen Ländern aus der kroatischen nationalen Wiedergeburtbewegung bzw. der illyrischen Bewegung heraus. Ihre Anhänger strebten nach der Vereinigung aller von Kroaten bewohnten Gebiete. Agram (Zagreb) sollte die Hauptstadt dieses neuen „Kroatien“ sein. In diesen Forderungen wurden die dalmatinischen Kroaten von kroatischen nationalen Aktivisten aus der Banovina selbst unterstützt, die ebenfalls eine politisch-administrative Vereinigung der kroatischen Siedlungsgebiete im Rahmen der Habsburgermonarchie wünschten. In ihrer Vorstellung, daß alle Südslawen Illyrer seien, konnten sich die Anhänger der „annexionistischen“ Strömung unter anderem auf die seinerzeitige Gründung des „Königreichs der Illyrischen Provinzen“ durch Napoleon und in der nachmaligen Übernahme des Titels durch die Habsburger berufen. Einen realen Vorboten für die Erfüllung dieses Verlangens nach Vereinigung sahen sie 1848 in der Ernennung des Banus von Zivilkroatien Josip Jelačić zum Gouverneur, bzw. zum „Ban Dalmatiens“, wie er sich selbst nannte. Im Bewußtsein einer panslawischen Identität sandte eine Gruppe, mit dem Redakteur der kroatischen Zeitung *Zora*

Die Habsburgermonarchie 1848–1918 VII/2: Verfassung und Parlamentarismus. Die regionalen Repräsentativkörperschaften (Wien 2000) 1951–1989; KONRAD CLEWING, Staatlichkeit und nationale Identitätsbildung. Dalmatien im Vormärz und Revolution (=Südosteuropäische Arbeiten 109, München 2001); GÜNTER SCHÖDL, Kroatische Nationalpolitik und ‚Jugoslawenstvo‘. Studien zur nationaler Integration und regionaler Politik in Kroatien – Dalmatien am Beginn des 20. Jahrhunderts (=Südosteuropäische Arbeiten 89, München 1990); MARTIN TRANČIK, Abgrund – Brückenschlag. Oberschicht und Bauernvolk in der Region Dubrovnik im 19. Jahrhundert (=Basler Studien zur Kulturgeschichte Osteuropas 4, Zürich 2002).

Dalmatinska [Dalmatinische Morgenröte] Ante Kuzmanić an ihrer Spitze, ein Gruß- und Unterstützungsschreiben an den „edlen Ausschuß für die slawische Versammlung“, den Slawenkongreß in Prag (Praha), das auch veröffentlicht wurde. Andererseits wurden Kroaten und Serben, obwohl Slawen, von den „Annektionisten“ nicht als dalmatinisches Volk, sondern als nationale Einheiten wahrgenommen; auch hier tritt Ante Kuzmanić als Wortführer hervor.

Da die Gründung von politischen Vereinen im Vormärz nicht gestattet war, hatten sich die Anhänger der „annexionistischen“ Strömung in Lesevereinen und journalistischen Vereinigungen organisiert, die nach außen hin kulturelle Anliegen vertraten. So war 1847 beispielsweise die Gründung der „Società del Gabinetto di lettura nazionale“ bzw. „Gabinetto di lettura nazionale dalmata“ vorgeschlagen worden. Obwohl dieser Leseverein auf die kroatische Bevölkerung abzielte, benannte er sich italienisch, da dies die offizielle Amtssprache und überdies auf Grund der jahrhundertelangen venezianischen Dominanz über einen Großteil von Dalmatien und des allgemeinen Gebrauchs des Italienischen im Seewesen des Mittelmeeres allgemein gebräuchlich war. So bedienten sich die wenigen bürgerlichen kroatischen und serbischen Intellektuellen denn auch bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts dieser Sprache, um kroatisch- bzw. serbisch-nationale Bewußtwerdungsprozesse in der Bevölkerung anzuregen. Die überwiegend deutschsprachigen Regierungsvertreter hingegen schlugen für den ersten dalmatinischen Leseverein von 1847 eine andere Bezeichnung vor, nämlich „Illyrisch-Dalmatinischer Leseverein“. 1848 erhielt er schließlich unter den Namen „Illyrischer Leseverein“ die offizielle Genehmigung.

Bald darauf wurden Kulturvereine in Curzola (Korčula), in Cittavecchia (Starigrad) auf der Insel Lesina (Hvar), in Cattaro (Kotor) und Budua (Budva) gegründet; die „Slavjanska lipa“ [Slawische Linde] in Zara war, nach dem Vorbild der gleichnamigen Vereinigungen in Agram und Prag, auch wirtschaftlich orientiert. Alle diese Vereinigungen waren unter dem Deckmantel der Kultur in erster Linie politisch tätig. In diese Richtung wirkten auch die Zeitungen, die in Ragusa auf italienisch erschienen, jedoch slawisch-nationale Interessen vertraten, oder die Periodika in Zara, die offen pro und contra eine Vereinigung mit der Banovina diskutierten. Auch die *Zora Dalmatinska* unter Ante Kuzmanić, das damals wichtigste kroatische Blatt, erschien weiterhin regelmäßig. Die Ergebnisse dieser öffentlichen Aktivitäten entsprachen jedoch nicht den Erwartungen. Die Reaktionen waren gedämpft und überwiegend negativ, standen die politischen Behörden und Gemeindeobrigkeiten einer Vereinigung aller kroatischen Siedlungsgebiete doch überwiegend ablehnend gegenüber. Tatsächlich langte beim Innenministerium in Wien eine offizielle Protestnote von dalmatinischen Bürgern ein, in welcher diese Forderung vehement zurückgewiesen wurde.

Ähnliche Aktivitäten wie die Kroaten setzten auch die Italiener bzw. viele sich als italienisch definierende Serben und Kroaten in Dalmatien. Ihr Blick richtete sich nicht auf die ungarische Reichshälfte, sondern auf die Apenninhalbinsel. Während der größere Teil dieser Bevölkerungsgruppe seine Zukunft in der italienischen Risorgimento-Bewegung sah, hoffte der kleinere auf ein wiedererstarktes Venedig. 1848 erschien diese Option durchaus realistisch, denn im

Revolutionsjahr war die Republik von San Marco erneuert und der aus Sebenico (Šibenik) gebürtige, antihabsburgisch eingestellte Schriftsteller Niccolò Tommaseo Unterrichtsminister der Revolutionsregierung geworden. Aufrufe zur Beteiligung an einer dalmatinisch-istrianischen Legion wurden laut. Die Niederschlagung der Revolution in Venedig bedeutete jedoch auch das Ende dieser Hoffnung. Gleichzeitig waren die Anhänger der italienisch-venezianischen Richtung in Dalmatien nicht in der Lage, sich flächendeckend über das Vereinswesen zu organisieren.

Die Vertreter der legitimistischen Strömung hingegen benötigten keine Vereinigungen, um ihre Interessen zu artikulieren. Schließlich bestanden diese in der Erhaltung der Habsburgermonarchie in ihrer damaligen Struktur, die von zahlreichen Beamten gestützt wurde. Im Gegenzug gegen die zunehmende öffentliche Präsenz der – in kultureller Hinsicht – kroatisch- bzw. italienisch-national bestimmten Strömungen bildete sich dieses Lager allmählich zu einer „autonomistischen“ Richtung um, die auf der Basis des alten „kommunalen Patriotismus“ in Kombination mit einem „slawo-dalmatinischen“ Bewußtsein auf einen Ausgleich zwischen den sprachlich-kulturellen Elementen und eine eigenständige Entwicklung des Landes setzte.

Die Bestrebungen der illyrischen Bewegung, nach dem Vorbild der „Matica ilirska“ [Illyrische Matica] in Agram eine „Matica dalmatinska“ [Dalmatinische Matica] zu gründen und somit eine übergreifende südslawische Organisation zu schaffen, waren vorerst erfolglos. Die dalmatinische Organisation sollte sich neben der Förderung der Literatur auch um die Bildung der einfachen Bevölkerung im Geiste der Freiheit und der europäischen Brüderlichkeit bemühen. Doch die Situation im Jahr 1848 erforderte die Gründung einer anderen, die Agrarstruktur des Landes betreffende Organisation: Zwar gab es in Dalmatien die klassische Form der Leibeigenschaft nicht, doch existierte als Relikt der feudalen Vergangenheit noch das Kolonat. Auf dieses wurde – entgegen den rechtlichen Möglichkeiten – das kaiserliche Patent vom 7. September 1848 nicht angewendet. Das und die Folgen der Dürre und der Hungersnot der Jahre 1846 und 1847 führten auf den Inseln zu Unruhen, die auf den südlichen Teilen des Festlandes schließlich die Form eines länger andauernden bewaffneten Aufstandes annahm. Die Bauern forderten die Übertragung des von ihnen bebauten Landes, das nur Gott gehöre, in ihren Besitz, worauf die Großgrundbesitzer am 21. Dezember 1848 in Ragusa die „Društvo za očuvanje prava vlasništva na selu“ [Verein zur Erhaltung des Eigentumsrechtes auf dem Land] gründeten. Diese Interessensvertretung agierte gegen die Bauern und sah in deren Forderungen einen Widerhall der Ideen des damals aufkeimenden Kommunismus, der sich gegen jegliches Privateigentum richtete. Die Behörden, wegen der noch weiterhin andauernden krisenhaften Situation in Oberitalien an einer Beruhigung der Bevölkerung interessiert, verboten dem Verein jedoch jegliche Tätigkeit. Gleichzeitig warnten sie jedoch vor den Gefahren des Kommunismus und des Radikalismus in Dalmatien. So wurde schon im Januar 1849 öffentlich kundgemacht, daß der Justizminister „eiligst vorgehen würde“, wenn „die Bauern, Leibeigenen, Kolonen ...“ die Großgrundbesitzer schädigen sollten.

Moderner gab man sich auf dem Gebiet des Seewesens: Für den Ausbau der Handelsflotte und der Förderung insbesondere des Handels mit den USA setzte sich der 1849 in Dobrota gegründete „Društvo bratimske pomorske sigurnosti“ [Verein der verbrüdernten Seesicherheit] ein.

Nach der Niederschlagung der Revolution in Österreich ab Oktober 1848 und der Proklamation der Märzverfassung von 1849 waren den Vereinstätigkeiten enge Grenzen gesetzt. „Gefährliche“ Zeitungen mußten eingestellt werden, so etwa 1849 die *Zora Dalmatinska*. Gleichzeitig wurden jedoch neue Blätter gegründet, die versuchten, das Fehlen von kroatischen und serbischen Vereinigungen zu substituieren.

Das Vereinspatent vom 26. November 1852 bekräftigte das schon früher ausgesprochene Verbot aller politischen Vereinigungen und Versammlungen; Zeitungen wurden rigoros überwacht. So konnte die erste juristische Fachzeitschrift *Pravdonoša* (die 1851/52 in Zara erschien) den Wünschen ihrer Gründer, im Rechtsleben die „slawische“ Sprache zu hegen, nicht nachkommen und auch die erste landwirtschaftliche Zeitschrift Dalmatiens *Težački poučatelj* (1851/52) mußte ihr Erscheinen einstellen. Im Jahr 1850 war in Zara auf Veranlassung der Provinzobrigkeiten der „Središnje agronomsko društvo“ [Zentrale Landwirtschaftsgesellschaft] gegründet worden. Zwei Jahre später schrieb der interimistische Leiter des Guberniums Blasius Freiherr von Ghetaldi in einem Bericht nach Wien, daß in der Bevölkerung der „Assoziations-Geist“ schwach entwickelt sei. Das konnte jedoch kaum auf die italienisch-autonomistische Bevölkerungsgruppe gemünzt sein, denn diese verfügte über zahlreiche, noch im Vormärz gegründete Organisationen, die sich vorwiegend auf dem kulturellen Sektor betätigten oder der Unterhaltung gewidmet waren. Von den rund 10.000 sich als Italiener definierenden Einwohnern Dalmatiens war beinahe die Hälfte Mitglied einer Assoziation. So werden Ende der fünfziger Jahre um die vierzig Vereinigungen erwähnt, die großteils die italienische Bezeichnung „Casino“ trugen. Ein Teil dieser Vereine war auf den religiösen Bereich ausgerichtet, wovon einige sich auch caritativ-sozialen Anliegen verpflichtet hatten. Ein solcher war z. B. die „Confraternita di Santo Spirito“, die in Spalato (Split) bereits ab 1700 wirkte. Doch es gab auch Vereinigungen, die in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts gegründet wurden, z. B. „Banda filharmonica“ in Scardona (Skradin) von 1855. Schon im Vormärz hatten sich auch einige wirtschaftliche Organisationen konstituiert, z.B. der „Monte di Pietà“ in Ragusa von 1835 und in Zara von 1840, die „Cassa di Risparmio“ von 1837 in Ragusa und von 1841 in Zara. Dazu kamen nun die „Assicurazione marittima“ in Dobrota von 1849, sowie der „Gabinetto mercantile di lettura“ in Castelnuovo (Hercegnovi) von 1855. Diese bescheidene Anzahl von Wirtschaftsorganisationen in den fünfziger Jahren spricht für das schwache politische Interesse an der Erhöhung und Verbesserung der wirtschaftlichen Aktivitäten im Lande. Auch die Initiative aus Spalato zur Gründung der „Società d'incoraggiamento industriale“ änderte die Lage nicht maßgeblich.

Bis zum Jahr 1906 lösten sich die meisten dieser italienisch dominierten Organisationen auf. Besonders die „Casinos“ verschwanden in demselben Maß, wie die italienischen Autonomisten an Einfluß verloren.

Auffällig ist, daß sich nur zwei der im Vormärz begründeten Assoziationen in ihrem Namen zu einer bestimmten gesellschaftlichen Formation bzw. zu einem Stand bekannten: ab 1825 bestand in Macarsca (Makarska) ein „Casino civico“, und ab 1833 existierte in Zara ein „Casino nobile“. Bezeichnend für die gesellschaftliche Struktur der Provinz ist, wie bereits erwähnt, die zum damaligen Zeitpunkt überwiegend italienische Namensgebung der Vereine („Casino“). Nur eine Gesellschaft, der 1853 in Cattaro gegründete „Slavjanska čitaonica“ [Slawischer Leseverein] richtete sich auch in seiner Benennung an die slawische Bevölkerungsmehrheit.

2. Strukturen des Vereinswesens

a) Lesevereine als Agens des nationalen Erwachens

Nach dem Ende des Neoabsolutismus, insbesondere nach der Verabschiedung des Vereinsgesetzes von 1867, kam es in Dalmatien, auch im Zusammenhang mit einem Aufschwung der kroatischen „Wiedergeburtbewegung“ und vor dem Hintergrund national-politischer Organisierungstendenzen, zur Gründung zahlreicher italienischer, serbischer und kroatischer Vereine. Diese Entwicklung steht auch im Zusammenhang mit der zunehmenden Bedeutung nationaler Kräfte auf Landes-, Bezirks- und Kommunalebene. Zahlreiche national ausgerichtete Vereine wurden bei ihrer Konstituierung von gleichgesinnten Gemeinde- bzw. Stadtvertretungen sowie der Landesregierung unterstützt, die darauf achteten, daß der formale Akt der Gründung und die Statuten im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen standen, so daß die Statthalterei in Zara möglichst keine Handhabe fand, um die Konstituierung eines Vereines zu untersagen.

Zunächst war die Namensgebung der Vereine ausgesprochen unpolitisch; nur aus der im Verein verwendeten Sprache selbst konnte entnommen werden, ob es sich um eine italienisch-autonomistische oder slawisch-nationale Vereinigung handelte. Während auf Italienisch die Bezeichnungen „Casino“ oder „Gabinetto“ vorherrschten, bevorzugten die slawischen Assoziationen national eindeutige Bezeichnungen. Entsprechend der zunehmenden Differenzierung des politischen Lebens in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts spaltete sich das ursprünglich einheitliche slawische Vereinswesen in einen kroatischen und einen serbischen Zweig auf, was sich auch an der Namensgebung ablesen läßt. Einen Wendepunkt in dieser Entwicklung stellt die Gründung eines Lesevereines in Gelsa (Jelša) auf der Insel Lesina dar, anläßlich welcher Mihovil Pavlinović eine Diskussion über das Kroatentum, das Serbentum und das Slowenentum begann.

Wie erwähnt, trugen die älteren slawischen Vereinigungen, die in ihren Anfängen noch Italienisch als Vereinssprache festgesetzt hatten, durchwegs einen neutralen oder unspezifisch slawischen Namen. Das 1844 in Cattaro gegründete „Casino“ benannte sich 1880 dementsprechend in „Slavjanski dom“ [Slawisches Haus] und 1884 in „Hrvatski dom“ [Kroatisches Haus] um. Ähnliches läßt sich für den 1853 ebendort ins Leben getretenen, bereits genannten Verein „Slavjanska

čitaonica“ feststellen, der sich ab 1880 „Srpska čitaonica“ [Serbischer Leseverein] nannte.

Ursprünglich existieren zwischen den Mitgliedern der Vereine keine starren nationalen Schranken: Es war nicht ungewöhnlich, daß sich kroatische nationale Wortführer in italienischen Organisationen engagierten, zumal das kroatische Vereinswesen sich nur langsam ausbilden konnte. Auch war die Verwendung des Kroatischen als Schrift- und Umgangssprache in Vereinen, aber auch bei kroatischen Intellektuellen, lange umstritten, galt es doch als Sprache der Bauern und des niederen Volkes. So nannte sich der Leseverein in Perzagno (Prčanj) 1862 „Čitaonica e gabinetto di lettura“, und jener von 1871 in Budua „Čitaonica e casino“. Die zunehmenden nationalen Spannungen machten sich jedoch bald auch in diesem Vereinstyp bemerkbar.

Die Gründung von Lesevereinen erschien den kroatischen nationalen Wortführern das geeignete Mittel, die eigene politische Bewegung auf breitere Bevölkerungsschichten auszuweiten und so eine Änderung in der Zusammensetzung der (politischen) Eliten des Kronlandes herbeizuführen. Die Hauptforderung war die Anerkennung des Kroatischen im öffentlichen Leben, in den Schulen und im Behördenverkehr. 1866 konnte dies – allerdings unter der Bezeichnung „illyrisch-dalmatinisch“ – auch teilweise durchgesetzt werden, was allerdings insofern auf Schwierigkeiten stieß, weil sich eine allgemein anerkannte kroatische Schriftsprache erst bilden und generell durchsetzen mußte – ein Prozeß, bei dem den Lesevereinen eine wichtige Rolle zukam. Der Statthalterei war an einem Gleichgewicht zwischen italienischen und slawischen Vereinigungen gelegen: Im Dezember 1860 bat Vid Morpugno, Buchhändler in Spalato, um die Genehmigung zur Einrichtung einer Leihbibliothek, welche er am 4. Februar 1861 auch erhielt. Beinahe zeitgleich wurde dem Italiener Pietro Savo eine ähnliche Erlaubnis gewährt. In der zweiten Hälfte des Jahres 1861 wurde in Spalato neben dem „Casino“ des Antonio Bajamonti auch ein „Gabinetto di lettura“ gegründet.

Die Landtagswahlen von 1861 brachten einen Sieg des italienisch-autonomistischen Lagers sowohl auf Landesebene als auch in den meisten Gemeinden. Der Erfolg ist wohl in erster Linie auf den höheren Organisationsgrad dieser Fraktion zurückzuführen. Daraufhin entwickelten sich unter dem Deckmantel der Kultur nun zahlreiche slawisch-nationale politische Vereine, die großteils die Bezeichnung „Leseverein“ im Namen trugen. Die politischen Implikationen dieser Assoziationen waren auch der Obrigkeit klar. So sind die Feststellungen in der Literatur, „daß die nationalen Lesevereine neben dem *Narodni list* [Nationales Blatt] eine ideologische und kämpferische Avantgarde der politischen Wiedergeburt in Dalmatien darstellten“, sowie, daß sie „Organisationen von politischer Bedeutung bzw. Sammelpunkt des allgemeinen Wirkens der nationalorientierten Bewegung waren“, durchaus zutreffend. In erster Linie „aktivierten sie das politisch passive und national desorientierte dalmatinische Stadtbürgertum und die Intelligenz“, welche darauf „in den politischen nationalen Kampf immer mehr die breiteren Volksmassen in Stadt und Dorf miteinbezog ...“. Doch die Lesevereine wirkten hauptsächlich in den Städten und größeren Siedlungen.

Ähnliche Versuche der Autonomisten, sich mit dem „Gabinetto“ in Perzagno (gegründet 1862) politischen Rückhalt bei der Bevölkerung zu verschaffen, hatten keinen Erfolg. Die slawischen Lesevereine hingegen verbreiteten sich rasch in südlichen Landesteil. Noch 1862 konstituierten sich Vereine dieser Art in Dobrota, in Cattaro, in Budua und in Perasto (Perast). Der „Slavjanska čitaonica“ [Slawischer Leseverein] in Dobrota ernannte sofort die führende kroatisch-nationale Persönlichkeit aus dem „Mutterland“, der Banovina, Bischof Josip Juraj Strossmayer, sowie den ersten weltlichen montenegrinischen Herrscher, Fürst Nikola Petrović, zu Ehrenmitgliedern. Der Verein sollte sich, gemäß den Worten seines ersten Vorsitzenden, des Kapitäns Vid Kamenarović, „um die Förderung des Handels und des Seewesens, genauso aber um das Hegem der Volkssprache und die Entwicklung des Nationalgeistes kümmern“. Die Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung entsprang der Tatsache, daß die Bedeutung Dalmatiens als Handels- und Schiffahrtszentrum zugunsten von Triest (Terst, Trst, Trieste) – wohl als Folge der generellen Entwicklung, aber auch begünstigt durch die mit allem Italienischen sympathisierenden Autonomisten – immer mehr zurückging. Triest diente als Ausgangspunkt für die meisten Seeverbindungen in der Ostadria und genoß die Unterstützung der Regierung in Wien. Überdies wurde in Cattaro, Ragusa und Sabbioncello (Pelješac), wo allein an die hundert hochseetaugliche Segelschiffe lagen, die Konkurrenz der Dampfschiffe spürbar; eine Wirtschaftskrise, die die gesamte Region betraf, kündigte sich an. Als Gegenmaßnahme organisierten sich die See- und Handelsleute in diversen Assoziationen.

Daß jedoch in dieser Gegend gerade die Lesevereine die national-politische Vorreiterrolle übernahmen, hängt auch mit der Polemik zwischen Niccolò Tommaseo und Natko Nodilo gegen Ende der sechziger Jahre zusammen. Tommaseo, gebürtiger Dalmatiner und – auch bei Kroaten – angesehener italienischer Schriftsteller, trat ab 1860 öffentlich gegen die Forderung der nationalen Kroaten nach einer Vereinigung mit der Banovina auf. Den „slawischen“ Charakter Dalmatiens leugnete er allerdings nicht. Ebenso ablehnend stand er einer Vereinigung der Provinz mit Italien gegenüber, die er aufgrund der geographischen Trennung durch die Adria für zwecklos hielt. Seine Linie war vielmehr der „Autonomismus“ einer selbständigen Provinz Dalmatien, eine Linie, die er auch öffentlich propagierte.

Nodilo war der Redakteur der ersten Zeitung der kroatischen Nationalbewegung, die ab 1862 – italienischsprachig – in Zara unter dem Namen *Il nazionale* mit dem – kroatischen – *Prilog k Narodnom listu* [Beilage zum Nationalen Blatt] erschien. Er nutzte das Medium, um die amtliche Bezeichnung der Sprache der slawischen Bevölkerung als „Slawo-dalmatinisch“ zu kritisieren: Die Bewohner Dalmatiens seien entweder Serben oder Kroaten, so daß man entweder von einer kroato-serbischen oder serbo-kroatischen oder aber von einer kroatischen bzw. serbischen Sprache sprechen könne. Gegen diese Argumentation trat Tommaseo – erfolglos – auf.

Die Polemik der beiden Intellektuellen sowie die für viele seiner Bewunderer unfaßbare Tatsache, daß der berühmte Schriftsteller in dieser Sache unterlag, hatte eine Verschärfung der nationalen Gegensätze zur Folge: Während die Autonomisten die Lektüre des *Narodni list* in ihren Casinos und Gabinetti ver-

boten, organisierten sich die Nationalen, wie erwähnt, verstärkt in zahlreichen Lesevereinen. Bereits bei der Gründung des ersten „Narodna slavjanska čitaonica“ [Slawischer Volks-Leseverein] in Spalato kam es zu politischen Auseinandersetzungen zwischen den Slawisch-Nationalen und den Behörden. Die Stadt war eine Hochburg der Autonomisten, in deren Augen der Leseverein eine politische Vereinigung war; dieser Meinung schloß sich intern auch die Statthalterei in Zara an, konnte jedoch offiziell nicht gegen den Verein einschreiten, da sie keine Handhabe dafür fand. Im Einklang mit dem kaiserlichen Patent von 1852 stellte sie jedoch die Bedingung, daß bei den Vereinssitzungen der Bezirkshauptmann zugegen sein müsse. Die weitere Geschichte des Vereins, der sich rasch als Zentrum der prosperierenden kroatischen Bewegung in Spalato etablierte, gestaltete sich nicht weniger bewegt: Die Mitglieder waren tätlichen Angriffen ausgesetzt, 1872 kam es zu einer Intervention des Militärs, 1880 wurde die Gasleitung unterbrochen, um Sitzungen zu verhindern. Diese Angriffe hinderten den Leseverein jedoch nicht, maßgeblichen Einfluß auf die Gründung anderer Vereine zu nehmen oder auch selbst welche ins Leben zu rufen. Diese, wie der „Slavjanski napredak“ [Slawischer Fortschritt] von 1873, der Gesangsverein „Zvonimir“ von 1884 oder die „Narodna splitska glazba“ [Nationaler Spalatoer Musikverein] von 1887 hatten in erster Linie kulturellen Charakter und sollten das Bildungsniveau der kroatischen Bevölkerung heben. Langfristig beeinflusste der Leseverein durch seine Tätigkeit jedoch zweifellos auch die Kommunalpolitik in Spalato, wo die Nationalen seit 1882 schließlich den Bürgermeister stellten.

Weniger exponiert war die Stellung des „Narodna čitaonica“ [Nationaler Leseverein] in Zara, dem Sitz der Statthalterei. Bei der Gründungsversammlung des Lesevereins im Februar 1863 waren der Statthalter und der Bürgermeister zugegen, obwohl auch hier die politischen Hintergründe der Vereinsgründung offen zutage lagen. Die zentrale Funktion, die der Verein im nationalen Netzwerk einnehmen würde, war durch die Hauptstadtfunktion Zaras vorprogrammiert. Außerdem fungierte Miho Klaić, die führende Persönlichkeit der kroatisch-nationalen Fraktion, der Abgeordneter im Landtag, später im Reichsrat war, als Vorsitzender des Lesevereins.

Die ideologischen Änderungen innerhalb der slawischen Nationalbewegungen, die zunehmende Abgrenzung zwischen Serben und Kroaten, spiegeln sich auch in der Namensgebung der Vereine wider. 1905 etwa nahm der „Narodna čitaonica“ von Zara den Namen „Hrvatska čitaonica“ [Kroatischer Leseverein] an. Eine ähnliche Entwicklung kann auch beim „Narodna štionica“ [Nationaler Leseverein], der 1863 in Ragusa gegründet worden war, beobachtet werden. In seinen Anfängen südslawisch ausgerichtet, zeichnete er sich durch die Herausgabe des Magazins *Dubrovnik*, aber auch die 1875 erfolgte Gründung eines Ausschusses zur Unterstützung von Aufständischen und Flüchtlingen aus. Durch dieses Engagement galt er „der politischen Aktivität nach [als] die sicherste Basis“ für Aufständische aus Bosnien und der Herzegowina. Doch stellte die Okkupation Bosniens durch Österreich-Ungarn gleichzeitig auch eine Zerreißprobe für den „Štionica“ dar, die schließlich zum Austritt der Kroaten aus dem Verein führte. Diese gründeten einen eigenen „Hrvatska čitaonica“ [Kroatischer Lese-

verein]. „Štionica“ und „Čitaonica“ beeinflussten die politischen Auseinandersetzungen zwischen Kroaten und Serben in Ragusa beträchtlich. Diesen Beispielen folgend, bzw. ihnen vorgreifend, wurden bereits in den sechziger Jahren in Zara, Risano (Risan) und Ragusa gesonderte serbische Literatur- und Gesangsvereine gegründet.

Die Autonomisten versuchten zwar, den in größerer Zahl entstehenden slawischen nationalen Vereinen Hindernisse entgegenzustellen, waren dabei jedoch nur wenig erfolgreich. Der „Narodna čitaonica“ [Nationaler Leseverein] in Sinj wurde beispielsweise beschuldigt, „serbo-croata-russa“ zu sein; jener in Imotski hingegen sei, so wurde behauptet, „il fiore della ibrida falanga russofila“. Die Italiener bzw. die Autonomisten gründeten vermehrt Vereine, die sich teilweise an den „Wiedergeburtvereinigungen“ bürgerlicher Kroaten oder Serben orientierten. Quantitativ war 1872 immer noch die Mehrheit der 95 nicht-religiösen Vereine des Kronlands unter italienischer bzw. autonomistischer Leitung. Diese Konkurrenz sowie die Anschuldigungen, panslawistischen Utopien nachzuhängen, verhinderten jedoch nicht die Gründung weiterer Lesevereine oder ähnlicher Vereinigungen, die, aufgrund der Nichtexistenz politischer Parteien außerhalb des Landtages, auch grundlegende politische Arbeit auf der Basis des nationalen Programms leisteten.

Bereits diese wenigen Beispiele verdeutlichen die Eigentümlichkeiten dieser Lesevereine, die sowohl kulturelle als auch politische Assoziationen waren. Gleichartige oder ähnliche Vereine bzw. Verbände, die neben kultureller bzw. bildungsbezogener Arbeit vor allem im Sinn der nationalen Wiedergeburtbewegung tätig waren, existierten in ganz Dalmatien und machten überall analoge Entwicklungen durch.

b) Vereine zur Förderung von Wirtschaft, Bildung und Nationalität

Vereinigungen und Organisationen entwickelten sich in den verschiedensten Bereichen gesellschaftlichen Lebens; so auch auf dem Wirtschaftssektor. Dahinter stand auch das Bestreben, die schlechte wirtschaftliche Situation des Kronlandes, die in Wien übersehen oder ignoriert wurde, durch eigene Bemühungen zu verbessern. Seit 1864 wirkte in Curzola die bis 1921 bestehende „Cassa di mutuo credito“, eine Kredit- und Pfandsparkasse. Zu Beginn der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts gab es – in Einklang mit dem Aktiengesetz von 1873 – rund zehn Aktiengesellschaften, wie etwa den „Prvo dalmatinsko vinarsko društvo“ [Erster dalmatinischer Winzerverein] in Spalato ab 1871 oder die „Uljarska zadru-ga makarsko-primorska“ [Ölherzeugergenossenschaft der Macarsca-Küste] in Macarsca ab 1874. Allerdings blieb die Schafzucht, eine der wichtigsten wirtschaftlichen Grundlagen Dalmatiens, von der Genossenschaftsbewegung ausgespart. Obwohl dort mehr Schafe als in jedem anderen Land der Habsburgermonarchie gezüchtet wurden, wurden dennoch (Schaf-)Milchprodukte importiert. Zwar wurde mehrfach versucht, diesen Mißstand durch die Gründung von Milcherzeugergenossenschaften zu beseitigen, doch war solchen Initiativen in der Regel keine lange Dauer beschieden. Die gesellschaftlichen Eliten waren nämlich

von den mißlichen Zuständen in diesem Zweig der Landwirtschaft nicht direkt betroffen, denn die Schafzucht wurde von den ärmeren Bevölkerungsschichten betrieben.

Wie die Lesevereine hatten auch die Wirtschaftsvereinigungen politischen Charakter, wie zwei Beispiele aus Spalato aus den siebziger Jahren belegen. Der Gründer der Baugesellschaft „Assicurazione dalmatica“ von 1873, Antonio Bajamonti, war eine der zentralen Figuren der Autonomisten. Erfolgreich amtierte er bis in die achtziger Jahre als Bürgermeister von Spalato. Schließlich stellte sich jedoch heraus, daß die „Assicurazione“ keine festen finanziellen, sondern primär politische Grundlagen hatte: Sie war eine der Organisationsbasen der italienisch orientierten Autonomisten.

Der kroatische Buchhändler Vid Morpugno gründete, ebenfalls in Spalato, die „Prva pučka dalmatinska banka“ [Erste dalmatinische Volksbank]. Durch die Vergabe günstiger Kredite gelang es ihr, die Vorherrschaft der Autonomisten auf dem Finanzsektor – zumindest in Spalato – zu brechen. Gleichzeitig wirkte das Institut auch auf eine Hebung des nationalen Bewußtseins der slawischen Bevölkerungsgruppe hin.

Die rund zehn landwirtschaftlich ausgerichteten Gesellschaften befanden sich durchwegs in Städten und größeren Siedlungen. Zu ihren Mitgliedern zählten die Großgrundbesitzer; die Bauern, die großteils noch durch das Kolonat bzw. ähnliche lehensrechtliche Verhältnisse gebunden waren, blieben ausgeschlossen. Eine völlige „Bauernbefreiung“ wurde weder von den politischen Gruppierungen noch von den lokalen Obrigkeiten oder dem Landtag in Dalmatien angestrebt. Zwar sollte das Abhängigkeitsverhältnis der Bauern in manchen Punkten gelockert werden, doch war man sich einig, daß in der unsicheren Wirtschaftslage nur die Landwirtschaft – in den bestehenden rechtlichen Verhältnissen – eine sichere Einkommensquelle darstellte. Die Mitglieder der Landbesitzergesellschaft in Spalato waren dementsprechend bemüht, die Abhängigkeit der Bauern im Wesentlichen beizubehalten. Erst 1909 stellte man im Landtag einen Antrag, um dieses Problem im Sinn der erstarkten Bauernbewegung zu lösen. Die Landbesitzer im zentralen und nördlichen Teil waren jedoch hauptsächlich Autonomisten, die weiterhin nicht an der Aufhebung des Kolonats interessiert waren; nur im Gebiet um Ragusa waren sie national orientiert. So war der Debatte im Landtag kein Erfolg beschieden. Erst die „Hrvatska pučka napredna stranka“ [Kroatische fortschrittliche Volkspartei] nahm sich dieser Angelegenheit entschieden an und versuchte, ein Umdenken der Eliten zu bewirken. Bis zum Jahr 1918 konnte sie jedoch keine grundlegenden gesellschaftspolitischen Veränderungen, wie sie die Aufhebung der feudalen Relikte gewesen wären, bewirken.

Die nachteiligen Auswirkungen dieser Ignoranz in Wirtschaftsfragen, von der mehrheitlich auch die Politik erfaßt war, lassen sich nicht nur bei der Schafzucht, sondern auch im Fischereiwesen beobachten. Bezeichnend ist eine Berechnung aus dem Jahr 1909, nach der jeder Fischer in Chioggia in Italien Fische von viermal so hohem Wert fange wie die dalmatinischen Fischer, obwohl es in ihren Fischgründen zehnmal weniger Fische gäbe. Zwar existierten zahlreiche Fische-

reigenossenschaften (1910 zählte man 45), doch diese änderten an der wirtschaftlich prekären Situation nur wenig. Innovativ wirkten wohl die Schwammtauchergenossenschaft auf der Insel Krapanj oder die Korallenfischergenossenschaft auf der Insel Zlarin, die sich beide 1911 konstituierten.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete der „Zadružna sveza“ [Genossenschaftsverband] aus Laibach (Ljubljana) Kreditgenossenschaften in Spalato. Diesem Beispiel folgend etablierte sich rasch eine große Zahl ähnlicher Vereinigungen, so daß 1907 der „Zadružni savez“ [Genossenschaftsverband] für Dalmatien gegründet wurde, der wenig später mit dem dalmatinischen Zweig des Laibacher Genossenschaftsverbandes fusionierte. Der „Zadružni savez“ organisierte bis 1918 dörfliche und regionale Spar- und Darlehenskassen, Volkssparkassen sowie verschiedenste Genossenschaften. Auch in diesem Bereich wirkten sich die nationalpolitischen Spannungen aus, so daß z. B. in Ragusa ein eigener „Savez srpskih privrednih zadruga na Primorju“ [Verband der serbischen Wirtschaftsgenossenschaften im Küstenland] gegründet wurde.

Im Bereich der Schifffahrt waren familiäre sowie überregionale Netzwerke wichtiger als vereins- oder genossenschaftsähnliche Zusammenschlüsse. Die „Pelješko društvo za plovidbu i trgovinu s Amerikom, Indijom i Dalekim istokom“ [Gesellschaft für Schifffahrt und Handel mit Amerika, Indien und dem Fernen Osten] in Sabbioncello verfügte in den sechziger Jahren über rund dreißig hochseetaugliche Segelschiffe. Ihr Niedergang begann mit dem Siegeszug des Dampfschiffs und wurde durch die nationalen Auseinandersetzungen zwischen Autonomisten und Anhängern einer kroatisch-nationalen Orientierung noch beschleunigt. Bis Anfang der siebziger Jahre waren mehrere kleine Dampfschiffahrtsgesellschaften gegründet worden, die jedoch keine größere wirtschaftliche Bedeutung erlangten. Sie waren der Konkurrenz der „Ugarsko-Hrvatsko Parobrodarsko Društvo“ [Ungarisch-kroatische Dampfschiffahrtsgesellschaft] (meist „Ungaro-Croata“ genannt) mit Sitz in Fiume (Rieke, Reka, Rijeka) und des „Österreichischen Lloyd“ in Triest, die auch die dalmatinische Küste bedienten, nicht gewachsen. Dennoch existierten in Ragusa um 1900 bereits wieder sieben Dampfschiffahrtsgesellschaften. 1909 wurde von mehreren Unternehmern und Gesellschaften die „Österreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft ‚Dalmatia‘“ gegründet, deren Verwaltung zwar in Triest saß, die aber dennoch einen Schritt vorwärts bei der Investition dalmatinischen (vor allem kroatischen) Kapitals bedeutete. Damit wurden auch die materiellen Grundlagen der kroatischen Nationalbewegung gesichert, was um so notwendiger erschien, da die Autonomisten ihr Kapital überwiegend in von Italienern dominierten Gesellschaften anlegten; 1902 wurde in Triest etwa die „Società anonima per l'utilizzazione delle forze idrauliche della Dalmazia“ gegründet. Weiters investierten die Autonomisten vor allem nach 1900 in der Fischverarbeitung. Die Obrigkeit setzte zu Recht voraus, daß die – auch von reichsitalienischen Kräften gestützten – Aktivitäten dieser Assoziationen auch politische Betätigungen einschlossen, so daß sie versuchte, diese durch die Investition österreichischen Kapitals zu blockieren.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts zog auch Dalmatien, vor dem Hintergrund der habsburgischen Großmächtsbestrebungen und der großösterreichischen

Staatskonzeption, das Interesse der österreichischen Militärs und von Geschäftsleuten auf sich. So wurde 1895 in Wien die „Gesellschaft zur Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen des Königreiches Dalmatien“ gegründet, deren Schirmherr Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand war. Ihr Gründer hielt im Jahr 1900 in Wien einen Vortrag, in welchem er betonte, daß Dalmatien, wie Afrika und China, „ein idealer Koloniebezirk für die Expansion des österreichischen Kapitals“ wäre. Der Erfolg dieser Initiative war allerdings begrenzt. Der Erste Weltkrieg und in seinem Gefolge der Zerfall der Habsburgermonarchie standen vor der Tür. Die Gesellschaft beschränkte sich denn auch entgegen ihrem ehrgeizigen Namen auf die Einführung eines neuen Wirtschaftszweigs: des Tourismus.

In diesem Zusammenhang müssen auch die Sport- und Fremdenverkehrsvereine erwähnt werden. So wirkte zu Beginn des 20. Jahrhunderts etwa in Zara der „Planinarsko i turističko društvo ‚Liburnia‘/Società alpinistica e turistica ‚Liburnia‘“ [Bergsteiger- und Fremdenverkehrsverein ‚Liburnia‘].

Das Problem der wirtschaftlichen Rückständigkeit und Perspektivlosigkeit, welche 1902 auch dem Statthalter Erasmus Freiherr von Handel auffiel, spiegelte sich auch in der unzureichenden gesundheitlichen Versorgung und den sozialen Fürsorgeeinrichtungen wider. In Zara existierte die „Hrvatsko đaćko siromašno potporno društvo“ [Gesellschaft zur Unterstützung armer kroatischer Schüler]; dort wurde auch die erste Zweigstelle des „Roten Kreuzes“ im heutigen Kroatien gegründet. Daneben wirkte in Spalato die „Slobodna organizacija liječnika Kraljevine Dalmacije“ [Freie Organisation der Ärzte des Königreiches Dalmatien], die 1912 64 Mitglieder hatte. Der Wirkungskreis dieser Organisationen beschränkte sich in der Regel auf die Städte. Auch bei den immer wieder auftretenden Hungersnöten dehnten sie ihre Tätigkeit nicht auf das flache Land aus, so daß ganze Landstriche verelendeten und sich die Bevölkerung vom Betteln ernährte. Diesem Problem wurde jedoch nicht durch wirtschaftliche Reformen, sondern durch die Gründung einer Gesellschaft zur Bekämpfung der Bettelei in Zara begegnet. Zu einem politisch interessanten Thema wurden das Gesundheitswesen und die soziale Frage erst nach 1900. Diesbezügliche Anfragen und Anträge blieben im Landtag jedoch ohne große Resonanz.

Die Autonomisten hatten auch auf diesem Sektor gesellschaftlichen Lebens lange Zeit die Vorreiterrolle inne; so orientierten sich die slawisch-nationalen Gruppierungen bei der Gründung von Arbeitergenossenschaften an ihrem Beispiel. Diese schlossen auch mehrere wohlthätige Vereinigungen zur gegenseitigen Hilfeleistung mit ein, die sich durch eine große Zahl von aus Italien stammenden Arbeitern in den Mitgliederlisten auszeichneten. Auch klassenkämpferische Organisationen faßten zu Beginn des 20. Jahrhunderts Fuß in Dalmatien: 1897 wurde die erste moderne Arbeitergewerkschaft „Društvo radnika i radnica“ [Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen] unter dem Einfluß italienischer Sozialisten aus Triest gegründet. Die Angestellten schlossen sich 1914 in der „Pripomoćnu zadruga državnih činovnika Dalmacije/Assoziiazione di soccorso d'impiegati dello Stato della Dalmazia“ [Genossenschaft zur wechselseitigen Unterstützung der Staatsbeamten in Dalmatien] zusammen. Infolgedessen kam es zu ersten so-

zialistischen Demonstrationen und klassenkämpferischen Auseinandersetzungen in Dalmatien.

Die politischen Gruppierungen versuchten auf verschiedene Arten, Einfluß auf die Bevölkerung zu gewinnen. Während die kroatischen und serbischen Nationalisten sich der Ideologie der nationalen Wiedergeburtbewegung bedienten, paßten sich die italienisch orientierten Autonomisten den Möglichkeiten der zum Teil analphabetischen Bevölkerung an. Der glänzende Redner Antonio Bajamonti, der sich in dieser Hinsicht besondere Verdienste erwarb, instrumentalisierte die tradierten Mythen von ruhmreichen Kriegen zwischen der Republik Venedig und dem Osmanischen Reich sowie den Waffenkult. In diesem Kontext ist auch die Gründung verschiedener Schützen- und Turnvereine, der „Società del tiro al Bersaglio“, zu sehen. Ein Konflikt der Mitglieder des autonomistischen Turnvereins der Bersaglieri in Spalato mit kroatischen Soldaten hatte jedoch verhängnisvolle Folgen: Der bereits Jahrzehnte (seit 1859) amtierende Bürgermeister und zentrale Figur der Autonomisten Antonio Bajamonti wurde gestürzt. 1882 übernahmen die nationalen Kroaten die Herrschaft in der Stadt.

Gegen Ende des Jahrhunderts, als die Autonomisten politisch zunehmend unter Druck gerieten und auch ausländische Geschäftsleute ein immer größeres Interesse an Dalmatien bezeugten, wurden die Autonomisten verstärkt von irredentistischen Organisationen in- und außerhalb Italiens unterstützt. So engagierte sich etwa der 1886 gegründete Verein „Pro Patria“, der seinen Sitz abwechselnd in Trient (Trento), Rovereto und Triest hatte, in den achtziger Jahren nicht nur in Dalmatien, sondern auch in Istrien und auf den Kvarnerinseln. Diese Vereinigung wurde jedoch ihrer starken national-italienischer Tendenzen wegen und trotz ihrer guten Beziehungen zu Rom von den österreichischen Behörden verboten. In den neunziger Jahren wirkte die „Lega nazionale“ im selben Geiste wie „Pro Patria“. Im Unterschied zu Istrien und den Kvarnerinseln, wo die „Lega“ ihre Anhänger hauptsächlich in kroatischen Dörfern fand, konnte sie sich in Dalmatien nur in den mit italienischen Elementen durchsetzten Städten und größeren Siedlungen profilieren.

Für die auf dem flachen Land lebende Mehrheit der Bevölkerung existierten hingegen nur wenige explizit kroatische und serbische Organisationen. In den Dörfern wirkten allerdings zahlreiche religiöse Vereinigungen, doch auch diese waren oftmals politisch konnotiert. Dem Entstehen laizistischer Vereinigungen stand auf dem Land überdies das mangelnde Interesse der staatlichen und Provinzbehörden entgegen, die Vereine grundsätzlich mißtrauisch beobachteten, diese auch nur selten finanziell unterstützten, während die meist ohnehin armen Gemeinden auch kein Geld aufbringen konnten. Lange hatten die Sympathien der dörflichen religiösen Gemeinschaften den Autonomisten gegolten, die auch von katholischen geistlichen Würdenträgern unterstützt wurden. Später nahm die national-kroatische Orientierung deutlich zu. Mit der unter Napoleon reorganisierten orthodoxen Kirche verfügten die österreichischen Behörden, besonders seit den fünfziger Jahren, über einen Verbündeten im Kampf gegen die nationale kroatische Wiedergeburtbewegung. In den Dörfern wirkte sich dieser Gegensatz in einer über die Dorfpriester vermittelten Politisierung der Bevölkerung aus.

Auf die Entwicklung des kroatischen Nationalbewußtseins hatten besonders die überwiegend aus Dalmatien stammenden Franziskaner Einfluß, auf serbischer Seite standen Priester, die aus Bosnien und der Vojvodina kamen.

In Dalmatien existierten nur wenige wissenschaftliche Assoziationen sowie Fachvereinigungen, von denen einige jedoch eine rege Tätigkeit entfalteten. Ein bekanntes Beispiel ist die 1862 gegründete „Matica dalmatinska“, die nach dem Vorbild der „Matica ilirska“ bzw. „Matica hrvatska“ [Kroatische Matica] in Agram wirkte. Ursprünglich lag die Leitung dieses Vereins in den Händen der serbischen Nationalen, wobei sich Dr. Božidar Petranović, Jurist, Politiker und Historiker sowie Mitglied der Südslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Agram, besonders engagierte. Bis zu seinem Tod 1874 war er der Vorsitzende der „Matica dalmatinska“. Redakteur der ersten beiden Jahrbücher der Gesellschaft war der Schriftsteller und orthodoxe Priester Jovan Sundečić. Seit 1874, in einer Phase intensiver nationaler Auseinandersetzungen, war der bereits öfter genannte Kroat Miho Klaić Vereinsvorsitzender. Während seiner Amtszeit wandelte sich die „Matica dalmatinska“ zu einer kroatischen Gesellschaft. 1911 vereinigte sie sich schließlich mit der „Matica hrvatska“ in Agram. Die „Matica dalmatinska“ hinterließ ein umfangreiches Schriftgut an Jahrbüchern und anderen Publikationen.

Wissenschaftlich bedeutsam waren auch die „Kninsko starinarsko društvo“ [Kniner Gesellschaft zur Altertumsforschung] von 1887, und die „Bihačko hrvatsko društvo za istraživanje hrvatske povijesti“ [Kroatische Gesellschaft zur Erforschung kroatischer Geschichte in Bihać] von 1894. Beide Gesellschaften wurden von Priestern – die eine von Luj Marun, die andere von Frane Bulić – geleitet und waren auch historisch und archäologisch tätig. Sie initiierten Forschungsvorhaben das mittelalterliche kroatische Fürstentum bzw. Königreich betreffend und lokalisierten sein Zentrum in Dalmatien. Die Resonanz dieser Entdeckungen in der kroatischen Nationalbewegung war so groß, daß die Behörden, aber auch die Autonomisten und die serbischen Nationalen zeitweise versuchten, die Aktivitäten dieser Gesellschaften einzuschränken oder zu unterbinden.

3. Die parteipolitische Entwicklung ab den sechziger Jahren

Anläßlich der Landtagswahlen von 1861 wurde das Verbot, politische Vereine zu gründen, etwas gelockert; die Konstituierung von Wahlausschüssen wie auch Wählerversammlungen und Agitationstätigkeit waren nun gestattet. Diese Organisationsformen konnten jedoch nur anlaßbedingt eine Tätigkeit entfalten, so daß – wie oben beschrieben – zahlreiche kulturelle, wissenschaftliche oder gesellige Vereine einen parteipolitischen Zug annahmen.

Der politische Sektor war anfänglich personell eng mit der Wirtschaft verzahnt, was einer kleinen alteingesessenen Elite eine dominante Position im Kronland sicherte. Die zögerliche gesellschaftliche Modernisierung wurde von dieser Gruppe getragen und breitete sich dementsprechend kaum auf andere Bevölke-

rungsschichten aus. National definierte sich diese Elite als italienisch, politisch sympathisierte sie mit der italienisch orientierten Autonomistenbewegung. In dieser vereinigten sich verschiedene soziale Gruppen: Die Universitätsabsolventen, die in der Regel eine Hochschule im habsburgischen Oberitalien, in Padua (Padova) oder Pavia, besucht hatten, fühlten sich überwiegend einem Autonomismus verbunden, der eine selbständige Provinz Dalmatien anstrebte. Nur wenige standen dem italienischen Irredentismus oder dem europäischen Liberalismus positiv gegenüber. Zahlenmäßig überwogen in der Fraktion der Autonomisten jedoch die Beamten. Diese strebten, um nationalen Kräften entgegentreten zu können, eine Stärkung der lokalen Regierungsgewalten bzw. eine Provinzautonomie an. Ihre eigene Nationalität hintanstellend, zählte für sie nur die Monarchie: „Sollte es den obersten Interessen des Staates entsprechen, aus uns Kroaten zu machen, müssen wir dieses sein; sollte es nutzen, uns zu lassen wie wir sind, Slawo-Dalmatiner, so werden wir so bleiben.“

Die nationalen Bewußtwerdungsprozesse beschränkten sich noch auf die kleine bürgerliche Schicht; die ländliche Bevölkerung hingegen blieb (noch) weitgehend unberührt von dieser Entwicklung.

Die Obrigkeit stand den Autonomisten anfänglich wohlwollend gegenüber; so erließ die Landesregierung 1862 etwa einen Aufruf zur Verfassung eines „Italienisch-Slawo-dalmatinischen“ bzw. „Slawo-dalmatinischen-Italienischen“ Wörterbuchs. Doch die Autonomisten konnten sich bei den Wahlen nicht in allen Teilen Dalmatiens durchsetzen; südlich der Narenta (Neretva), in den Gebieten von Ragusa und Cattaro, siegte die Fraktion der nationalen Kroaten. So waren die liberalen Autonomisten gezwungen, mit diesen in den sechziger Jahren bei Wahlen zusammenzuarbeiten; die beiden Lager schlossen sich für kurze Zeit im „Liberalno udruženje/Unione liberale“ zusammen. Die Kooperation fand auch im Pressewesen ihren Niederschlag: schon seit 1860 erschien in Zara das Wochenblatt *La voce dalmatica*. Entsprechend der gesamtpolitischen Entwicklung trennten sich die publizistischen Organe der beiden Strömungen jedoch bald wieder: ab 1866 verfügten die Autonomisten mit *Il dalmata* über ein eigenes Presseorgan.

In den ersten Jahren ihrer politischen Arbeit versammelten die Autonomisten angesehene und einflußreiche Mitglieder in ihren Reihen, wie etwa den Statthalterei-Vizepräsidenten, den katholischen Erzbischof von Zara oder den orthodoxen Bischof. Das Jahr 1866 brachte mit der Niederlage der italienischen Kriegsflotte bei der Insel Lissa (Vis) einen Stimmungsumschwung: Der Italianismus der Autonomisten wurde auch intern hinterfragt, die politische Einheitlichkeit war gefährdet. Kroatische bzw. slawische nationale Gefühle hingegen erhielten Auftrieb, stammte die Mehrheit der Seeleute auf österreichischer Seite doch aus Kroatien, Dalmatien, Istrien und dem Küstenland.

Nur ein kleiner Teil der Autonomisten wandte sich, besonders seit dem Ende der siebziger Jahre und der Gründung der irredentistischen Organisationen im Königreich Italien, dem Italianismus zu. Gleichzeitig geriet mit dem Aufkommen der „Narodna stranka“ [Nationale Partei], die seit 1861 die kroatische Bevölkerung organisierte, die autonomistische Bewegung ins politische Abseits und

verlor zunehmend an Einfluß. Als Parteiführer zeichneten sich vor allem Luigi Lapenna, der die italienische Option favorisierte, und Dr. Antonio Bajamonti, der der slawo-dalmatinischen Richtung zuzuordnen ist, aus.

Neben den Autonomisten organisierte sich seit den Landtagswahlen von 1861 die eben genannte „Narodna stranka“. Ihre Mitglieder waren hauptsächlich bürgerliche Vertreter der kroatischen und serbischen Bevölkerung. Die Akademiker der Partei hatten überwiegend die Universität in Padua besucht und orientierten sich an den Ideen des italienischen Risorgimento. Diese deuteten sie auf die slawo-dalmatinischen Verhältnisse um. Als Sprachrohr diente ihnen das kroatisch-national orientierte, wenn auch in italienischer Sprache publizierte Blatt *Il nazionale*, das mit der kroatischen Beilage *Narodni list* erschien. Die Grundlagen des Programms der „Narodna stranka“ finden sich bereits in der ersten Ausgabe aus dem Jahr 1862; das Programm der Zeitung war gleichzeitig auch das Programm der Partei. Es wurden – entsprechend den liberalen Grundforderungen – fundamentale politische Freiheiten, religiöse Toleranz und eine (bescheidene) wirtschaftliche Modernisierung verlangt. Darüber hinaus wurde die Vereinigung des kroatischen Teil Dalmatiens mit der Banovina im Sinn der nationalen Wiedergeburtbewegung bzw. der illyrischen Bewegung angestrebt.

Il nazionale und *Narodni list* waren für die kroatische Nationalbewegung ein wichtiges Zeichen nationaler Identität; so schrieb der Vorsitzende der „Narodna stranka“ Miho Klaić 1873 an seinen Parteikollegen Mihovil Pavlinović: „So lange es [*Il nazionale/Narodni list*] besteht, besteht auch die Partei.“ Die Entwicklung des Blattes spiegelt die Geschichte der slawischen bzw. kroatischen und serbischen Bewegung in Dalmatien wider: Nach 1876 war es der kroatischen Wiedergeburtbewegung verpflichtet und erschien vollständig auf Kroatisch. Die prägende Figur dieser Zeit war der Priester Juraj Biankini, der zwischen 1871 und 1919 den Posten des Redakteurs inne hatte. Wirtschaftlich war das Blatt von verschiedenen Finanziers bzw. Aktionären abhängig. Der wichtigste Geldgeber für den *Narodni list* war die „Narodna stranka“, in deren Kasse Spenden aus verschiedensten Quellen, u. a. auch jene des Bischofs von Diakovár (Đakovo, Djakovo) in Slawonien, Josip Juraj Strossmayer, zusammenflossen.

Nicht nur finanzielle Unterstützung kam aus dem Norden. Auch in inhaltlicher Hinsicht orientierten sich die dalmatinische „Narodna stranka“ stark an der gleichnamigen „Narodna stranka“ in der Banovina, welche, von Bischof Strossmayer und dem Kanonikus Dr. Franjo Rački in Agram beeinflußt, als kroatische Variante der südslawischen Nationalbewegung tätig war und sich daher für die Vereinigung Dalmatiens mit dem Königreich Kroatien-Slawonien einsetzte. Deswegen Status als Teil der ungarischen Reichshälfte wurde jedoch zur Enttäuschung der „Narodna stranka“ mit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 sowie dem kroatisch-ungarischen Ausgleich von 1868 bestätigt.

Die „Annexionisten“, wie sie von den Autonomisten bezeichnet wurden, gewannen auch die Landtagswahlen von 1870 und legten auch bei den folgenden Wahlgängen stetig zu. Seit den achtziger Jahren war die „Narodna stranka“ die wichtigste politische Kraft in Dalmatien; sie hatte in beinahe allen Gemeinden die Mehrheit, stellte die meisten Abgeordneten zum Landtag in Zara sowie zum

Reichsrat in Wien. Dieses politische Übergewicht hatte jedoch wenige Auswirkungen auf die wirtschaftlich schwache Position der kroatischen Bevölkerung. Die Anhänger der „Narodna stranka“ rekrutierten sich überwiegend aus der bäuerlichen Bevölkerung und aus den Seeleuten. Dr. Miho Klaić, einer ihrer wichtigsten Wortführer, stammte aus einer Reederfamilie und galt innerhalb der Partei als Vertreter einer urbanen Klientel. Mihovil Pavlinović, ebenfalls in leitender Position und als Vertreter einer agrarischen Klientel überaus angesehen, war katholischer Priester und stammte aus einer bäuerlichen Familie.

In den siebziger Jahren war auch die „Narodno-srednjačka stranka“ [Zentralistische Volkspartei] bzw. die „Zemljačka stranka“ [Landespartei] bei den Wahlen erfolgreich. Langfristig konnte sie sich allerdings nicht durchsetzen, obwohl in ihrem Vorstand angesehene kroatische und serbische Persönlichkeiten, wie etwa der dalmatinische Landeshauptmann Stjepan Mitrov Ljubiša, ein Serbe aus der Bocche di Cattaro, aktiv waren. Die Möglichkeit einer baldigen Vereinigung mit der Banovina pessimistisch einschätzend, trat die Partei für eine stärkere Zusammenarbeit mit der zentralistisch und antinational agierenden Regierung in Wien ein. Diesem politischen Programm war in einer Phase der nationalen Bewußtwerdung wenig Erfolg beschieden, doch stellte die Partei als solche einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Gründung der „Srpska (narodna) stranka“ [Serbische Nationalpartei] mit ihrem Wortführer Sava Bjelanović in den achtziger Jahren dar.

Hatte sich ursprünglich auch der serbische Teil der Bevölkerung von der „Narodna stranka“ vertreten gesehen, begann seit den siebziger Jahren innerhalb des slawischen Lagers ein nationaler Differenzierungsprozeß. Die Serben distanzieren sich zunehmend von der kroatisch-nationalen Politik und sammelten sich in einer eigenen politischen Gruppierung. Der Prozeß der serbischen Nationalisierung verlief relativ direkt; bereits in den sechziger Jahren war in der Vojvodina die „Ujedinjena omladina srpska“ [Vereinigte Serbische Jugend] gegründet worden. Dahinter stand die Idee eines Großserbien, das auch kroatische Gebiete umfassen sollte. Die Okkupation von Bosnien-Herzegowina führte zu einer klareren Trennung des kroatischen und des serbischen Lagers. Beide slawischen Nationen beanspruchten das Gebiet für sich, wobei die Serben die Existenz der „selbständigen“ Fürstentümer Serbien und Montenegro ins Treffen führten.

Politisch favorisierten die Serben, die sich gegen eine Vereinigung von Dalmatien mit der Banovina aussprachen, die Zusammenarbeit mit den Autonomisten. Da diese politisch immer schwächer wurden, stützte sich die Regierung in Wien zunehmend auf die serbische Partei. Zwischen 1852 und 1885 waren die längste Zeit drei Serben Statthalter von Dalmatien, zwischen 1861 und 1895 stellte diese Partei auch drei Landeshauptmänner. Erst 1905, als der alldeutsche „Drang nach Osten“ als Gefahr (nicht nur) für die südslawischen Völker in der Monarchie identifiziert wurde, kam es wieder zu einer Zusammenarbeit zwischen der kroatischen und der serbischen Partei. Kurzzeitig schlossen sich auch die Autonomisten an.

Nicht nur auf politischer, sondern auch auf religiöser Ebene wurden die Gegensätze zwischen den orthodoxen Serben und den katholischen Kroaten spürbar.

Diese Entwicklung ist unter anderem auf den Zerfall des Kirchenstaates im Zuge des Risorgimento, die Ausrufung des Königreichs Italien und die Aufhebung des Aufsichtsrechts der Kirche über die Schule und das Ehwesen durch die Mairesetze in Österreich, wie auch auf Einflüsse aus Serbien und Montenegro zurückzuführen. Im Zuge dieser Auseinandersetzung kam es in Dalmatien zu einer Differenzierung zwischen „Liberalen“ und „Klerikalen“ sowohl bei Katholiken als auch bei Orthodoxen. Serbische Katholiken, die nun erstmals ins Bewußtsein ein breiteren Öffentlichkeit traten, organisierten sich im Rahmen der liberalen Katholiken.

Die nationalpolitische Differenzierung innerhalb der slawischen Bevölkerung und die zunehmend integral-nationalistischer werdende Ausrichtung der Politik fanden auch in der Parteienlandschaft ihren Niederschlag. 1889 nannte sich die „Narodna stranka“ „Narodna hrvatska stranka“ [Kroatische Nationalpartei]. Obwohl sie in erster Linie national-kroatische Anliegen vertrat, geschah dies doch auf der Basis einer „südslawischen“ Politik. Diese sollte die slawischen Völker vereinen und ein Gegengewicht zu den dominanten Strömungen des Germanismus, Romanismus und Magyarismus bilden.

Bereits in den neunziger Jahren hatten sich die radikalen Vertreter der nationalen Richtung, der die „Narodna stranka“ in reichs- und wirtschaftspolitischen Fragen zu lax agierte, im „Hrvatski klub“ [Kroatischer Klub] von 1892 zusammengeschlossen. Dieser vereinigte sich 1894 mit weiteren rechten Gruppierungen zur „Stranka prava“ [Partei des Rechts], die ihre Wurzeln in Zivilkroatien hatte. Diese politischen Fraktionen betrachteten die Politik der „Narodna stranka“ als opportunistisch und zu Wien-freundlich. Nachdem sich die „Stranka prava“ in der Banovina aufgespalten hatte, wurde 1898 in Dalmatien die klerikal-konservativ ausgerichtete „Čista stranka prava“ [Reine Partei des Rechts] gegründet. Ihr Führer war der Priester Don Ivo Prodan. Doch es gelang dem rechten Lager nicht, sich zu konsolidieren. Vielmehr waren Trennungen und (Wieder-)Vereinigungen verschiedener Gruppierungen an der Tagesordnung. Maßgeblichen Einfluß auf die „Stranka prava“ hatte die „Hrvatsko politološko društvo“ [Kroatische Politologengesellschaft], namentlich Dr. Ante Trumbić.

Die kroatisch-serbische Zusammenarbeit führte 1905 zur Vereinigung der „Narodna hrvatska stranka“, die ihre Klientel vor allem im städtischen Handels- und Honoratiorenbürgertum fand, mit der „Stranka prava“ zur „Hrvatska stranka“ [Kroatische Partei]. Dies beeinflusste maßgeblich die Bildung des Oppositionsblocks gegen Wien, der sich mit Budapest solidarisierte, sowie die Machtübernahme der „Hrvatsko-srpska Koalicija“ [Kroatisch-serbische Koalition] in der Banovina. Die Grundlage dafür bildete die Zeitung *Novi List*, die in Fiume erschien und von Frano Supilo aus Ragusavecchia (Cavtat) geleitet wurde.

Die 1905 gegründete „Hrvatska pučka stranka“ [Kroatische Volkspartei] schloß sich 1906 mit der „Napredna stranka“ [Fortschrittliche Partei] in der Banovina unter dem Namen „Hrvatska pučka napredna stranka“ zusammen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schwebte kurzzeitig die Idee einer panslawischen Partei „Nova Jugoslavija“ [Neues Jugoslawien] in der Luft, eine Idee, welche jedoch nie verwirklicht wurde. Auch Versuche, mit der Unterstützung von slo-

wenischen, italienischen und kroatischen Sozialisten eine sozialistische Parteiorganisation ins Leben zu rufen, blieben letztlich erfolglos, auch wenn die Gründung der Sozialdemokratischen Partei Dalmatiens 1898 ohne größere Schwierigkeiten vonstatten ging. Die Partei übernahm die Statuten der Triester „Lega sociale-democratica“, was die Statthalterei in Zara über jene in Triest auch überprüfte.

Obwohl Dalmatien wirtschaftlich ein rückständiges Land war, hatte keine der oben erwähnten Parteien die ökonomische Modernisierung des Landes in ihr Programm aufgenommen. Nur der 1892 gegründete „Hrvatski klub“ forderte als vierten Punkt in seinen Grundsätzen den Bau einer Eisenbahn in Dalmatien sowie „die Verteidigung der vernachlässigten ökonomischen Interessen“. Die Anprangerung des wirtschaftlichen Notstands wurde jedoch primär zur Polemik gegen Österreich instrumentalisiert; die praktischen Auswirkungen im Land wurden weitestgehend ignoriert.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beeinflussten dalmatinische Politiker, Wissenschaftler und Künstler auch das Vereins- und Parteienwesen in der Banovina. Namentlich ist hier der Politiker und Journalist Frano Supilo, Anhänger der „Stranka prava“, zu nennen. In Fiume errang er rasch eine einflußreiche Stellung und wurde zum führenden kroatischen Politiker, der vor allem vor dem „Drang nach Osten“ warnte, gegen den sich alle kleinen Völker der Monarchie verbinden sollten.

Im Umfeld der politischen Parteien und Organisationen wirkten mehr oder weniger mit diesen verbundene Vereine, die auch in das Leben breiterer Bevölkerungsschichten eingriffen. Diese Assoziationen hatten teilweise entscheidenden Einfluß auf das politische Leben in Dalmatien in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und vor dem Ersten Weltkrieg. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs veränderte das politische Leben Dalmatiens, wie auch das Verhältnis des Staates zu den politischen Vereinigungen, grundlegend; neben die Machtzentren im Innern der Monarchie traten nunmehr vermehrt Einflüsse aus dem Ausland.

Im Exil konnte sich der „Jugoslavenski odbor“ [Südslawischer Ausschuß] profilieren, der von der Entente als Vertreter der südslawischen Völker der Monarchie anerkannt wurde. Dadurch konnte er das Verhältnis der Dreihandmächte zur Habsburgermonarchie, aber auch zum Königreich Serbien sowie die Geschehnisse in Dalmatien maßgeblich beeinflussen. An der Spitze des Ausschusses wirkte seit Mai 1915 der bereits genannte Dr. Ante Trumbić. Politisch bedeutsam war überdies, daß dem Ausschußmitglied Frano Supilo der geheime Londoner Vertrag von 1915 zur Kenntnis gekommen war, wodurch der Preis für den Übergang Italiens an die Seite der Entente bekannt wurde, nämlich daß ihm von den Verbündeten unter anderem Dalmatien versprochen worden war.

Darüber hinaus spielte der „Jugoslavenski odbor“ eine bedeutende Rolle bei der Bildung der jugoslawischen Staatengemeinschaft, die zuerst (29. Oktober 1918) die Gebiete der Slowenen, Kroaten und Serben auf dem Territorium der Monarchie umfaßte (Hauptstadt Agram) und die sich – zusammen mit dem Königreich Serbien (dem sich das Königreich Montenegro angegliedert hatte) –

am 1. Dezember 1918 als Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen deklarierten (Hauptstadt Belgrad (Beograd)).

Maßgeblichen politischen Einfluß übten während des Ersten Weltkriegs auch verschiedene aufständische Gruppen aus. Keinem offiziellen politischen Programm verpflichtet, waren sie durch ihre Unzufriedenheit mit den herrschenden Mißständen geeint. So erwogen etwa Seeleute gemeinsam mit anderen Gesinnungsgenossen die gewaltsame Machtübernahme in Sebenico. Ähnliche Unruhen führten in Cattaro – in der Bocche di Cattaro lagen etwa 40 Kriegsschiffe mit 6000 Mann Besatzung, wobei es sich hauptsächlich um Kroaten aus Dalmatien, Istrien und dem Küstenland handelte – im Februar 1918 zu „Friedensdemonstrationen“, die sich zu einer Revolte entwickelten. Eine der Forderungen der Aufständischen war „die Vorbereitung eines umso früher eintretenden Friedens“. Telegramme gingen an den Sozialisten Dr. Victor Adler im österreichischen und den Grafen Károlyi im ungarischen Abgeordnetenhaus, wo stürmische Diskussionen geführt wurden. Die Revolte wurde jedoch niedergeschlagen und zahlreiche Teilnehmer zu Freiheitsstrafen verurteilt, obwohl der Zerfall der Monarchie bereits absehbar war. Vier Aufständische wurden erschossen.

★ ★ ★

Die Entwicklung von politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Vereinen Dalmatiens zwischen 1848 und 1918 ist eng an die Bevölkerungsstruktur des Kronlandes sowie die immer stärker werdenden nationalen „Wiedergeburtbewegungen“ gekoppelt. Beinahe alle Vereinigungen waren in der einen oder anderen Weise mit einer politischen Gruppierung, entweder den italienisch orientierten Autonomisten oder den slawischen (später kroatischen oder serbischen) Nationalen, verbunden. Geraume Zeit waren so gut wie alle sozialen, landwirtschaftlichen, wirtschaftlichen und medizinischen Vereine italienisch dominiert und auf Städte und größere Siedlungen beschränkt. Nur langsam organisierte sich auch die überwiegend in bäuerlichen Strukturen lebende slawische Bevölkerungsgruppe, die die überwiegende Mehrheit darstellte. Hinderlich für die Entfaltung des kroatischen Vereinswesens war die Zersplitterung des kroatischen Siedlungsgebietes auf mehrere Verwaltungseinheiten, was sich negativ auf die wirtschaftlichen Grundlagen und die Kontinuität der Assoziationen in Dalmatien auswirkte. Die nationalen Konflikte, die Bestrebungen der alten Eliten um Machterhaltung, die politische und wirtschaftliche Marginalisierung Dalmatiens im Gefüge der Habsburgermonarchie und die zunehmende Globalisierung und Modernisierung der Industrie spiegeln sich in den Tätigkeiten der verschiedenen dalmatinischen Vereine, die besonders durch ihr politisches nationales Engagement gekennzeichnet, aber auch getrennt waren.